

Araucanas: lebende Fossilien

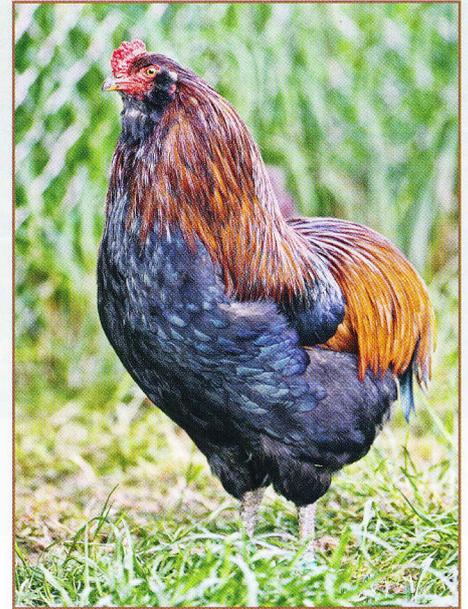
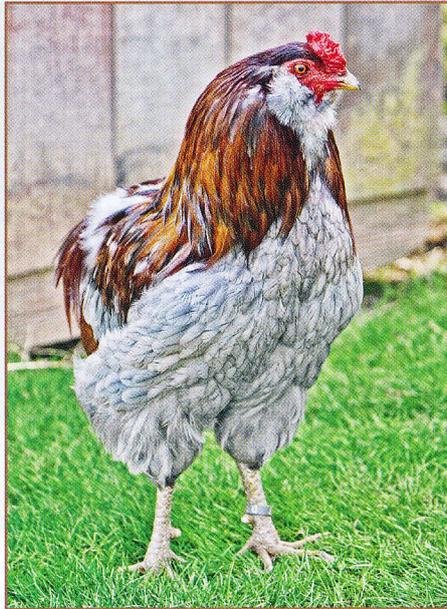
Araucana-Hühner verkörpern eine uralte Rasse. Obwohl einiges in ihrer Herkunft im Dunkeln liegt und wohl auch bleiben wird, kann aufgrund unterschiedlicher Indizien davon ausgegangen werden, dass die Araucana-Hühner bereits bei der Eroberung der neuen Welt dort vorhanden waren. Damit sind die Araucana-Hühner weit über ein halbes Jahrtausend alt. Sie verkörpern die einzige südamerikanische Hühnerrasse mit entsprechend langer Historie. Sie sind ein lebendes Hühner-Fossil.

Was man nicht kennt, das schätzt man nicht. So war es auch bei den schwanzlosen Araucana-Hühnern, als sie Anfang des 20. Jahrhunderts erstmals in Deutschland auftauchten, um dann sehr schnell wieder zu verschwinden. Erst in den 1960er Jahren kam es zu einem ständigen Stelldichein. In dieses Jahrzehnt fällt auch die Anerkennung im deutschen Rassegeflügel-Standard. Allerdings blieb der Rasse vorerst ein Exotendasein vorbehalten. Anfang der 1980er Jahre stand sie sogar vor dem Aussterben in Deutschland.

1983 kam es zur Neubelebung des Sondervereins. Von da an ging es kontinuierlich aufwärts. Im Sonderverein, der sich die Rassenerhaltung zum Ziel gesetzt hat, wurde verstärkt gezüchtet und ausgestellt. In der Fachpresse wurde keine Gelegenheit ausgelassen, auf diese Rasse hinzuweisen. Das weckte Neugierde und Interesse. Hinzu kam eine Abgabefreudigkeit der Züchter von Araucanas an neue Interessenten. Obendrein hatte die Rasse ein einzigartiges Werbekriterium: das grüne Ei, das offiziell als türkis bezeichnet wird.

All das führte langsam aber sicher zu einem Boom bei der Rasse. Sonderschauen mit Sonderrichtern führten zu einem zuchtstandorientierten Bewerten, wodurch die Freude an der Zucht weiterhin wuchs. Gab es auf Orts- und Kreisschauen am Anfang meist Keulenschläge, weil die Preisrichter aufgrund ihrer Unkenntnis in der Rasse, die sie zuweilen noch nie gesehen hatten, ein falsches Urteil abgaben, so waren die fachgerechten Urteile auf den Sonderschauen umso begehrt. Das führte zu einer enormen Beteiligung an Sonderschauen und diese wiederum setzten die Araucana-Hühner in der Öffentlichkeit nachhaltig in Szene. Das war Werbung pur, zumal der Sonderverein immer wieder auch die grünen Eier auf Schauen und Sommertagungen in den Vordergrund stellte und heute noch stellt.

Inzwischen gehören die Araucana-Hühner zum festen Inventar auf Großschauen. Sie sind ohne Ausnahme in jedem Jahr in den TOP TEN der Ausstellungsrasen vertreten, meistens sogar ganz vorne. Sie haben einen Höhenflug erlebt wie keine andere Hühnerrasse in den letzten 50 Jahren. Daran konnten auch keine Qualitätunterstellungen des Staates etwas ändern, die im Nachhinein betrachtet als lächerlich bezeichnet werden müssen. Doch zur damaligen Zeit hing das Überleben der Rasse an einem seidenen Faden, ganz einfach deshalb, weil kompetenzlose Staatsvertreter die Macht hatten zu entscheiden, ohne auf Argumente groß eingehen zu müssen. Nur ein ständiges Anprangern der kompetenzlosen staatlichen Willkür in der Öffentlichkeit half mit, die Rasse zu retten, die heute wegen ihrer Einmaligkeit ein regelrechtes Kleinod der Rassegeflügelzucht darstellt.



1,0 Araucana-blau-wildfarbig und 1,0 wildfarbig. Beide Vertreter sind reine Barttypen

Wer Erfolg hat, hat Neider. So kam es immer wieder zu rassegeflügelinternen Anfeindungen verschiedenster Art, doch Wissen und Kompetenz sowie Einsicht an entscheidenden Stellen setzten sich durch. Auch aktuell kommt es wieder zu einem kleinen Feldzügchen gegen die Araucanas. Auf europäischer Ebene macht sich ein belgischer Geflügelverantwortlicher, obwohl er die Araucana-Materie nur theoretisch kennt, seit Jahren stark, dass nicht die waagerechte Haltung das Nonplusultra bei der Rasse ist, sondern die steile, also abfallende und damit rassefremde Haltung. Er führt als Beleg mangels anderweitiger Beispiele unbekannte US-amerikanische Zuchten als Vorbild auf, wobei der Standard in US-Amerika dafür keine Vorgabe gibt und die amerikanischen Musterbilder alle eine waagerechte Haltung zeigen. Solche persönlichen Willküräußerungen in Bezug auf die Araucanas mussten die Züchter seit

Mitte der 1980er Jahre stets ertragen. Sie haben dem Boom in der Araucana-Zucht nicht geschadet, sondern durch die konsequente Argumentation in der Züchteröffentlichkeit geholfen, die Rasse stets im Rampenlicht zu halten, wodurch sie bekannter und bekannter wurde!

Cristian Vogt, 2. Vorsitzender im Erhaltungs-zuchtverein der Araucanas mit einem seiner silberhalsigen Hähne. Fotos: von Lüttwitz





**Araucanas mit Bom-
meln:** Links ein bart-
loser Bommler (ihn
gibt es in Deutsch-
land so gut wie gar
nicht) und rechts eine
Bart-Bommel-Henne.
Ihr und ihren Artge-
nossern ist es zu ver-
danken, dass im Ein-
satz mit Barttieren die
Bommelvererbung
gelingt, ohne dass
der mit der Bommel-
genetik verbundene
Letalfaktor zum Tra-
gen kommt



Letzten Endes konnte der Sonderverein sein 50-jähriges Jubiläum feiern und bekam den Goldenen Siegerring für 2015 zugesprochen – wengleich aufgrund des enormen Andrangs mit ein paar Jahren Verzögerung. In Hannover werden sich die uralten Araucanas mit ihren Zwergen in einer bislang nie dagewesenen Qualitätsspitze miteinander messen, um den besten, zweit- und drittbesten Züchter ausfindig zu machen.

Araucanas kennt man inzwischen in 13 Farb-
schlägen, wobei die wildfarbigen Vertreter am
besten verbreitet sind und die blau-roten am
geringsten. Generell beliebt sind die wildfarbigen
Varianten wie eben Wildfarbig, aber auch
Goldhalsig und Gold-Weizenfarbig sowie Sil-
berhalsig. Dazu kommen die Blauen und
Schwarzen sowie die Blau-Weizenfarbigen und
Weißen. Alle anderen Farben (Gesperbert, Blau-
Wildfarbig, Blau-Goldhalsig, Schwarz-Rot,
Blau-Rot) sind relativ bis ganz selten.

Gemäß ihrer Herkunft sind Araucanas in drei
Kopfvarianten anerkannt, wobei in Deutschland
die reine Bartvariante dominiert. Die Bart-Bom-
mel-Variante ist spärlicher vertreten und die
bartlose Bommel-Variante so gut wie überhaupt
nicht. Da sich Bart und Bommel in der Zucht ar-
rangieren müssen, um der nachgesagten Letal-
ität der reinerbigen Bommelvererbung zu ent-
gehen, gibt es keine separaten Kopfvarianten-
klassen, was sich seit Anbeginn der Rassen-
anerkennung als ausgesprochen vorteilhaft er-
wiesen hat und unter anderem mithilfe, einem
Qualzuchtverbot entgegenzuwirken.

Nicht einmalig wie die Bommeln, aber sehr
selten ist die weidengrüne Fußfarbe, wengleich
farbschlagbezogen einige Abstriche bzw.
Zugeständnisse gemacht werden müssen,
denn was genetisch nicht machbar ist, kann

standardmäßig nicht gefordert werden. Nicht
mit der Fußfarbe in Zusammenhang gebracht
werden darf die grüne Eierfarbe, die auf ganz
andere Weise entsteht. Sie ist in der Hühner-
zucht etwas Einmaliges gewesen, durch die
Verkreuzung der Araucanas in andere Rassen
hat sich in dieser Hinsicht eine leichte Rassen-
erweiterung mit grünen Eiern ergeben.

Die grünschaligen Eier rückten durch eine
grandiose Vermarktungsstrategie des Grafen
Montgelas in den 1980er in das Zentrum der Ei-
erkonsumenten. Er kreuzte Araucanas mit Le-
gelinien und vermarktete die Eier als choleste-
rinarm, teilweise zu 2 EUR bzw. 4 DM das
Stück. Die Wissenschaft geriet in Aufruhr und
es wurden zahlreiche Untersuchungen ange-
stellt, welche die Werbeaussagen des Grafen
nicht bestätigen konnten. Doch dieser Hype un-
terstützte natürlich die Araucana-Verbreitung.

Einzigartig sind die grünen Araucana-Eier
dennoch, denn im Gegensatz zu den braun-
schaligen Eiern, die nur auf der Oberfläche ein-
nen braunen Überzug aufweisen, sind Araucana-
Eier durch und durch grün. Es handelt sich da-
bei um den Farbstoff Biliverdin, der im Zuge ei-
nes Blutabbaus entsteht und in die Eischale in-
tegriert wird. Grüne Vogeleier sind im Grunde
keine Seltenheit, nicht zuletzt legen einige En-
tenrassen ebenfalls grüne Eier, aber in die Hüh-
nerwelt haben sie die Araucanas gebracht.

Neben all den aufgeführten Besonderheiten
des Araucana-Huhnes ist es obendrein von Na-
tur aus überaus zahm, sodass es bei den Züch-
tern enorm gut ankommt. Hinzu kommt seine
regelrechte Anspruchslosigkeit und Genü-
gsamkeit, gepaart mit enormer Robustheit. Wer
eine Naturbrut durchführen will, bekommt so-
gar immer wieder eine Glücke, wengleich das
Gros über die Kunstbrut nachgezüchtet wird.

Für Ausstellungen hat man bei der schwanzlo-
sen Araucana-Rasse überdies keine Probleme
mit der Schwanzbeschaffenheit, was auch Vor-
teile beim Tiertransport bringt. Die fehlende
Bürzeldrüse verursacht in diesem Zusammen-
hang keine Nachteile bei der Gefiederpflege,
denn das Federkleid ist bei den Araucanas
keinen Deut schlechter gepflegt als bei be-
schwänzten Rassen. Zu allem Überfluss
scheint das schwanzlose Huhn auch noch Vor-
teile bei Regen zu haben, aber bei diesem Wet-
ter gehen alle Hühner gemeinlich eh in den Stall.

Der Goldene Siegerringwettbewerb dürfte
der Rasse einen weiteren Aufwärtsschwung
verleihen. Das ist nicht schlecht, denn in den
letzten Jahren stagnieren die Züchterzahlen im
Sonderverein. Je größer die Züchterdecke ist,
umso besser ist es um den Fortbestand einer
Rasse bestellt. Das ist wichtig, damit die leben-
den Hühner-Fossilien na-
mens Araucanas noch
lange der Öffent-
lichkeit als einmalige
extravagante
Hühner erhalten
bleiben.

Michael
von Lüttwitz

**Ingrid Spielber-
ger, eine enga-
gierte Araucana-
Züchterin, mit
goldhalsigen
Araucana-Küken.
Fotos:
von Lüttwitz**



**Wildfarbige Araucana-Hennen
bei Joachim Bormann**